

University of Groningen

Tegen beter weten in, een proeve van christelijke indentiteit

Walstra, Jouke

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:

1983

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Walstra, J. (1983). *Tegen beter weten in, een proeve van christelijke indentiteit*. s.n.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

The publication may also be distributed here under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the University of Groningen website: <https://www.rug.nl/library/open-access/self-archiving-pure/taverne-amendment>.

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

Zusammenfassung

In dieser Studie handelt es sich um das Suchen nach der Personsidentität des Christen, gerade im Hinblick auf die fortwährenden und oft schnellen Veränderungen im kirchlichen Leben, die ihrerseits wiederum eng mit vielen Formen der Diskontinuität in der Gesellschaft zusammenhängen.

Diese Untersuchung ist auch auf den therapeutischen Charakter dieser Personsidentität gerichtet, damit eine Flucht in die Befindlichkeit oder Resignation in Apathie vermieden wird.

Zugleichzeit wird damit eine Heilung von dekadenten Formen des Christseins bezweckt, wovon Opportunismus und Sektierertum Symptome sind.

Während der Ermittlung nach den wichtigsten Voraussetzungen für die heutige Identitätskrise wurde deutlich daß vor allem Klarheit über eine Neuorientierung auf die biblische Botschaft und über eine Interpretation derselben kommen mußte.

Die Ratio, im Sinne der Vernunft, spielt dabei eine fundamentale Rolle.

Eine vorläufige Umschreibung dieser Ratio als nicht autonom, kreativ, und in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit funktionierend, wird darauf mit der Funktion der Ratio bei Plato, Descartes und Wittgenstein verglichen, die als Schlüsselfiguren in der Geschichte der Philosophie gewählt wurden.

Und dann stellt sich heraus, daß eine wachsende rationale Begründung der Philosophie mit einer abnehmenden Anerkennung der Personsidentität parallel verläuft. Dieses Letzte soll, nach diesbezüglicher Nachforschung auf dem Gebiet der Psychologie und Theologie, ja als ein Sein oder Nichtsein des Ich in seiner Beziehung zum Anderen und den anderen verstanden werden, und zwar während eines lebenslänglichen auf das Eschaton gerichteten Prozesses.

Spinozas Philosophie, als äußerste Konsequenz Kartesianischen Denkens und das Philosophieren von Berdjajew, Heidegger und Levinas in ihrer von Wittgenstein abweichenden Einschätzung der Ratio zeigen, daß demzufolge die Rede ist von einem Fallen und Aufstehen der Personsidentität.

Im zweiten Teil dieser Studie wird dem Verschwinden der Identität im buddhistischen Denken, bei Freud und dessen Psycho-Analyse, und schließlich in der Welt von Sartres Existentialismus, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Ihr streng logisches und öfters quantifizierendes oder determinierendes Denken führt dazu, daß das Ich sich als eine Illusion erweist. Die Existenz eines Ich wird geleugnet oder bestenfalls für eine Einbildung gehalten.

Es fällt dabei auf, daß ein theoretisches Verneinen einer Personsidentität fast immer mit dem Akzeptieren oder Erleben der eigenen Identität im täglichen Leben und Denken zusammenhängt.

Daher, daß wir bei der weiteren Untersuchung zu entdecken glaubten, daß die Integrität einen wesentlichen Bestandteil der Personsidentität darstellt. Eine solche Integrität von Leben und Arbeiten, Glauben und Denken versuchen wir bei Philosophen wie Scheler und Merleau-Ponty ausfindig zu machen.

Es stellte sich heraus, daß die obenerwähnte Entdeckung wiederum eng mit einem Rationalismus zusammenhängt, der an allen Erscheinungsformen des Lebens teilnimmt, der autonom nach eigenen Gesetzen arbeitet und eine heteronome Struktur besitzt, wenn es sich um die Erkenntnistheorie handelt. Selbstverständlich schließt die Vernunft, die auf diese Weise im Dialog funktioniert, das Metaphysische in sich.

Das Wissen dieser Vernunft steht in geradem Widerspruch zum sogenannten besseren Wissen, das behauptet, es verschaffe auf logisch-empirischem Wege unbezweifelbare Kenntnisse.

Beerlings Denken zeigt, daß ein lauter rationalistisches und reduziertes, anti-metaphysisches Bild der Wirklichkeit tatsächlich in gleicher Weise den Glauben und die Identität als irrationale Puschereien bezeichnet.

Es zeigt sich, daß dogmatische Begriffe von Barth, Brunner und Berkhof dem Wissen der Vernunft und der Integrität auf verschiedene Weise einen eigenen Inhalt verleihen. Besonders was das Letzte betrifft, liefert der Theologe van der Leeuw einen wichtigen Beitrag.

Historische und literarische Darstellungen erläutern unsere Meinung, die am Ende dieses Abschnitts in einem biblischen Modell des 'Ich bin' gestaltet wird.

Im letzten Abschnitt wird Noordmans' Theologie zu Rate gezogen, um die entstandene Sicht auf eine christliche Identität mit Grundlagen zu versehen. Sein Interesse für das Individuum inmitten der gesellschaftlichen Entwicklungen und seine eigene integrierte Existenz bilden gute Ausgangspunkte. Durch die Konfrontation mit seinen Lehrmeistern Kohlbrugge, Gunning und Barth sehen wir das Entstehen seines Widerstands gegen den autoritären, besser wissenden Menschen, der als eine rein begriffliche Persönlichkeit sich weder als der wirkliche Mensch manifestiert, noch therapeutischen Wert für die Krise in seiner Zeit hat. Noordmans dagegen schenkt dem Anderen sein Vertrauen und will anderen das letzte Wort lassen, wenn es um historische, irrationale, unableitbare Linien geht, was die Autonomie dieser (geschlossenen) Persönlichkeit durchbricht.

Näher definiert besagt seine Auffassung, daß Vernunft und Kultur, Wis-

senschaft und Bildung zum Begriff Askese gehören; aus der Neugestaltung heraus, aus dem Werke des Heiligen Geistes heraus, das Seinsgrundlage und Erkenntnisgrundlage ist, findet ein Aufschub jeder möglichen Fixierung statt. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß Noordmans' historischer Spiritualismus die Christianisierung von Naturgesetzen und Gemütsbestimmungen und die Gewalt quantitativer Verhältnisse oder unpersönlicher Kräfte unter das kritische Urteil in Schöpfung, Inkarnation und Heiligung fallen läßt. Ein solches Urteil impliziert ja, daß die Gestalt eines Christen, die in der Gesellschaft von großer Bedeutung ist, nur dank des inneren Wertes der Person existieren kann.

Und es ist dieser innere Wert, der fundamental bei Noordmans von der Prädestination bestimmt wird. Dieses Erwählen Gottes, als generierendes Prinzip, wacht über Person und Gemeinschaft (der Kirche). Diese höchste religiöse Idee wirkt befreiend und bildend im Bereich des Heiligen Geistes, weil sie von jeglicher Konvention, jedem Moralismus und allen möglichen menschlichen Gerechtigkeitsformen befreit.

So empfängt der Mensch in der Kontinuität des Wortes (Vergangenheit, Heute, Zukunft) und in der Kontinuität des Heiligen Geistes (den alten und neuen Menschen in Christi Neugestaltung umfassend) eine geschenkte Identität. Diese dogmatische Gegebenheit, im Lichte von Gottes Pluralität (sprechen, kommen und trösten) betrachtet, findet ihre Relevanz im Pluralismus des Lebens (Umstände, Bedürfnisse, Sünden und Nöte).

Am Ende der Untersuchung stellt sich heraus, daß die Theologie, wie die von Noordmans, substantiell und therapeutisch von wesentlichem Interesse für die Personsidentität ist, während die psychologische Analyse und die philosophischen konstruktiven Beiträge die Augen für den Begriff und die Form der Identität öffnen. Die Frage von der Frau in der Gemeinde oder im Amt illustriert die praktische Bedeutung einer Personsidentität, die innerhalb des Zusammengehens eines pneumatischen Empirismus und einer Vernunft, die vom Auferstehungsglauben geprägt worden ist, entsteht.*

* Met dank aan de heer H.J. Pijlman, leraar en tolk te Assen, die de vertaling verzorgde.